

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
inkl. Postgelb 2,20 M.

No. 224.

Danzig, Donnerstag den 1. Oktober 1885.

13. Jahrgang.

Bestellungen auf das

„Westpreussische Volksblatt“

werden fortwährend von sämtlichen Postanstalten und in der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,80 M., inkl. Bestellung durch den Boten 2,20 M., in der Expedition, Frauengasse 3, 1,50 M. Außer in der Expedition kann das Volksblatt abgeholt werden:

Langgasse 35 im Adalbert Karaschens Geschäft,
Schmiedegasse 21 bei Herrn Nahgel,
Schlüsselbaum 30 bei Herrn Trzinski,
Tobiasgasse 9 bei Herrn Dettlaff,
Breitgasse 89 bei Herrn Stellmacher,
Foggenpfehl 73 bei Herrn Kirchner,
Borst. Graben 56 bei Herrn Junf,
Langgarten 8 bei Herrn Pawlowski,
Steindamm 1 bei Herrn Theodor Dick,
Sperlingsgasse 18 bei Herrn v. Diezelski,
Petershagen a. d. Kirche Nr. 8 bei Herrn Krieze.

Politische Übersicht.

Danzig, 1. Oktober.

* Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta vollendete gestern ihr 74. Lebensjahr. Die hohe Frau befindet sich zurzeit in entsprechend günstigen Gesundheitsverhältnissen und es wird ihr hoffentlich vergönnt, ihr segensreiches Wirken für die wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten unseres Vaterlandes bis zu den Lebensjahren fortzusetzen, deren sich unser greise Monarch erfreut. — Das kaiserliche Paar empfing am Dienstag den Besuch des Königs der Belgier, welcher nachts in Baden-Baden eingetroffen war.

* Am Tage vor seiner Abreise nach Friedrichsruh empfing der Reichskanzler in längerer Unterredung den auf der Durchreise nach Wien in Berlin anwesend gewesenen Prinzen Reuß. Wie man sich erzählt, hätte letzterer nur zu dem Zwecke in die österreichische Kaiserstadt sich zurückbegeben, um Vorbereitungen für seine Übersiedelung nach Braunschweig zu treffen. Wenn neuerdings von anscheinend offiziöser Seite behauptet wurde, daß die Frage der Regenten-Kandidatur noch nicht entschieden sei, so klingt das angesichts des nahe bevorstehenden Wahltermins wenig glaubhaft. Daß die Kandidatur des Prinzen Albrecht von Preußen zuerst in Erwägung gezogen ist, wurde wohl am frühesten festgestellt. Es scheint jedoch, daß der Prinz selbst dem Plane keinen Geschmack hat abgewinnen können. Was sodann den Prinzen Heinrich betrifft, so wäre es sehr erklärlich, wenn der Kronprinz schon aus Rücksichten gegen seine Schwiegermutter, die Königin von England, seinen Sohn von den Bewerbungen um die braunschweigische Regentenwürde ausgeschlossen zu sehen wünschte.

Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[12] Von Antonie Haupt. (Nachr. verb.)

Er ging, legte sich zu Bett, schloß die Augen und wollte den Schlaf herbeilocken. Doch vergebens; die in den letzten Stunden empfangenen Eindrücke waren zu mächtig und ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Seine Phantasie war bis zum Siedepunkte erhitzt. „Wie schwächlich, wie unendlich erbärmlich“, sprach er zu sich selbst, „daß ich nicht einmal Macht habe über meine eigenen Gedanken!“ Mit Gewalt suchte er sein Denken zu verwirren und erreichte es auch endlich, daß der Schlummer herbeikam; jedoch fand er in demselben die erhoffte Ruhe nicht. Es war ihm, als ob er unter dem Klange lieblicher Musik in einem paradiesisch schönen Garten mit verschlungenen Farnwegen umherwandelte. Aus leuchtend grünem Rankengewirr winkte ein feenhaftes Frauenbild mit dunklem Lockengewoge und glänzendem Augenpaar. Es war Erika, welche sehnsuchtsvoll die Arme nach ihm ausstreckte. Mit unwiderstehlicher Gewalt fühlte er sich zu ihr hingezogen; doch als er auf sie zueilte, ihre Hand erfassen wollte — da verwandelte ein entsetzlicher Zauber das holde Wesen in eine häßliche, buntschillernde Schlange, deren Blick jedes lebende Wesen zu Stein erstarren ließ. Er selbst konnte der Verwandlung nur dadurch entgehen, daß er eiligst floh, um das Amulett zu suchen, dessen Macht allein im Stande war, den unfehligen Zauber zu bannen. So jagte er ruhelos über Länder und Meere, bis er endlich an ein weißschimmerndes Schloß

* Die mündlichen Bernehmungen über die Abschaffung der Sonntagsarbeit sind in Berlin nunmehr beendet. Eine der interessantesten Bernehmungen war jedenfalls die der Kaufleute. Dieselbe fand im Beisein des Ober-Regierungsrates Friedheim und mehrerer Mitglieder der Gewerbe-Deputation des Magistrats vor dem Gewerbe-Rat v. Stülpnagel statt. Es waren vertreten: das Ältesten-Kollegium der Kaufleute, Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, Verein junger Kaufleute zu Berlin, Verein junger Droguisten, Verein der Berliner Kolonialwarenhändler, Freie Organisation junger Kaufleute und der Apotheker-Verein. Kaufmann Rosenthal von der Freien Organisation bemängelte zunächst, daß nicht alle Vereine junger Kaufleute eingeladen wären. Gewerbe-Rat v. Stülpnagel bittet, dies beim Polizeipräsidium schriftlich zu begründen, um eventuell noch eine neue Versammlung einberufen zu können. Kaufmann Goldschmidt vom Verein junger Kaufleute ist persönlich gegen die Mehrheit seines Vereins für die Sonntagsruhe. Der Verein junger Droguisten, der Verein für Kolonialwarenhändler und die Freie Organisation junger Kaufleute sprechen sich für das Verbot der Sonntagsarbeit aus; der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller ist dagegen. Das Ältesten-Kollegium gibt keine bestimmte Ansicht zum Ausdruck. In dem Bedürfnis für die Sonntagsruhe sind alle Delegierten einig, obgleich die Mittel und Wege, welche vorgeschlagen werden, sehr divergieren.

* Der Eintritt des Kongo-Staates in den Welt-Postverband ist auf den 1. Januar nächsten Jahres festgesetzt.

* Die Reichs-Stats werden voraussichtlich erst Ende Oktober vor den Bundesrat gelangen.

* Aus Anlaß der Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes machen die betreffenden Behörden in Berlin, Potsdam und Schleswig bekannt, daß die früher verhängten Ausweisungen fernerhin in Kraft bleiben.

* Am Dienstag fand in Baden-Baden der feierliche Einzug des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin statt. Der Oberbürgermeister hieß das erbgroßherzogliche Paar namens der Stadt willkommen. Im großherzoglichen Schloße wurden die Neuvermählten von dem Kronprinzen, dem Großherzoge und der Großherzogin, sowie den Prinzen Heinrich von Preußen, Ludwig von Baden und Wilhelm zu Schaumburg-Lippe empfangen. Später stattete das neuvermählte Paar dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch ab.

* Dem gestern eröffneten bayrischen Landtage legte der Finanzminister den Budgetentwurf für das Jahr 1885/86 vor, welcher einen Überschuß von 7 051 952 M. aufweist. Der Minister schlug Stabilisierung des Malzaufschlags vor und empfahl eine Berechnung der Steuer nach dem Gewichte anzustreben. Ferner kündigte der Minister eine neue Substitutionsordnung und die Wiedereinbringung des Gesetzentwurfs über die Aufbesserung der Beamtengehälter an.

kam, von dessen Zinnen das gesuchte Amulett ihm entgegenleuchtete. Der Palast war von Franzosen besetzt, und tausend Gewehrläufe richteten sich auf ihn. Mit Löwenmut schwang er sich dennoch an dem Geschnörkel der Wandverzierungen empor und siehe da, es gelang ihm, die Zinnen zu erreichen und das Amulett zu erfassen. In demselben Augenblick erdröhnte der Donner von tausend auf ihn abgefeuerten Schüssen. Schwer getroffen, sank er in die Tiefe — und erwachte. In seiner Hand aber hielt er krampfhaft das Amulett. Beim Scheine der noch brennenden Ampel gewahrte er, daß er die Marien-Medaille umschlossen hielt, welche er stets auf seiner Brust verborgen trug. Er küßte sie ehrerbietig, flüsterte ein Gebet und schlief bald ruhig wieder ein.

III. Kapitel.

Sind es denn die Ahnen nur,
Die des Menschen Rang bestimmen?
P. A. Wolff.

Zwei Wochen nach dem eben geschilderten Feste befindet sich Antonius mit seinen Truppen nach langer Wanderschaft durch das laubige Zelt des alten, prächtigen Buchenwaldes im Angesichte des Reisezieles. Auf hoher Felsenkuppe stehend, erblickten sie zu ihren Füßen ein tiefes, wildromantisches Thal, durch welches sich die Lieser mühevoll hindurch windet. Bald zieht das Flüsschen gleich einem perlendurchwirkten Silberband in weitem Bogen um den Fuß bewaldeter Berge, bald zwängt es sich schäumend durch enge, scharfwinkelige Schluchten. Aus dunklem Wälderfranze erheben sich vom

* Aus Wien wird gemeldet: Auf seiner Durchreise nach Konstantinopel wurde der deutsche Botschafter v. Radowiz in Bukarest interviewt und sagte dabei: Wäre die Türkei sofort in Ostrumelien eingerückt, so hätte sich die Situation zu ihren Gunsten gestaltet. Heute ist die Wiederherstellung des status quo ante schwierig. Wahrscheinlich werden einige Balkanstaaten aus der Krisis momentane Vorteile ziehen. Die Türkei wird jedoch jedenfalls die Zehne bezahlen müssen. Europa wollte den Frieden und werde denselben zu erhalten wissen.

* In Londoner diplomatischen Kreisen will man bestimmt wissen, daß zwischen Osterreich und Serbien eine Konvention abgeschlossen wurde, der zufolge sich erstere Macht verpflichtet habe, Serbien für den Fall der definitiven Vereinigung der beiden Bulgarien einen Gebietszuwachs in Altserbien eventuell auch in Makedonien zu garantieren. Dagegen soll sich Serbien bereit erklärt haben, Osterreich für gewisse Eventualitäten den Betrieb seiner Eisenbahnen, Posten und Telegraphen, mit einem Worte, die Verwaltung seines Verkehrswezens zu überlassen. Verhandlungen über die Festsetzung eines in bestimmt festgesetzten Fällen zu dem österreichischen Heere stoßenden serbischen Truppen-Kontingentes sind angeblich noch im Zuge. Auch mit Rumänien wird, wie verlautet, derzeit in Wien, im Hinblick auf mögliche Komplikationen im Orient, um eine gemeinsame Stellungnahme zu denselben unterhandelt.

* Ein ferneres Wiener Telegramm meldet: Die serbischen Klütungen nehmen große Dimensionen an. Durch Einberufung der Landwehr wird die Armee auf 80 000 Mann gebracht. König Milan äußerte gegenüber einem serbischen Abgeordneten, die bulgarische Union sei Thatsache, deshalb müsse Serbien auf die Wahrung seiner Interessen durch Gewinnung der serbischen Stammlande bedacht sein. Nach Schluß einer kurzen Session der Skuptschina soll ein Manifest an die Nation mit einer Darlegung der Gründe für die Mobilisierung erscheinen. Man erwartet, die Skuptschina werde die Vorrückung der Armee nach Altserbien verlangen.

* Trotz aller offiziöser Beschönigungsversuche macht sich die Ansicht mehr und mehr geltend, daß die bulgarische Frage nicht auf so einfache Weise gelöst werden kann, wie anfänglich vermutet wurde. Die übrigen Balkanstaaten sind nach zuverlässigsten Informationen durchaus nicht geneigt, ohne Weiteres dem scharfen Drucke der Mächte nachzugeben, welcher sie veranlassen soll, einfach die Vereinigung Bulgariens mit Ostrumelien als von den Großmächten sanktionierte Thatsache hinzunehmen. Dies darf ihnen um so weniger verdacht werden, als die Großmächte selbst noch nicht über die bulgarische Union ganz einig sind. Diese Frage wird also noch viele Stadien durchzumachen haben, bis der europäische Friede völlig gesichert ist, obwohl die Offiziösen es bereits heute wahr haben wollen. — Die Männer von 18 bis 32 Jahren sollen sich erforderlichenfalls für den freiwilligen Dienst bereit halten. Aus

Thale zwei von dem Bach in gewundener Schlangenlinie umflossene, kühn aufsteigende Felsen, auf deren Stirnen die altersgrauen Grafenhäuser von Manderscheid mit starken Ringmauern und stolzen Thürmen thronen. Die Natur scheint diese fast unzugänglichen Felsen eigens für die Ritterfeste geschaffen zu haben, deren kühner, fester Bau sogleich verrät, daß sie nicht nur als Stätte des Friedens errichtet wurden; eine gesicherte Stelle gegen feindliche Angriffe und eine schönere und gleichzeitig geschütztere Lage gegen die rauhen Eisestürme konnte nicht leicht gefunden werden. Auf der den Bergen gegenüberliegenden Bergeshöhe am Anfang der Ebene liegt das liebevolle Manderscheid, von schönen, wohlgepflegten Fluren und Gärten umgeben. Dahinter erhebt sich hoch und hehr der erloschene Vulkan „Mosenberg“. In blauer Ferne, so weit das Auge reicht, reihen sich in buntem Wechsel Gebirge und Wälder, Wiesen und Fluren. In stiller Majestät umrahmen hohe Eisberge das unergleichlich schöne Panorama und verhindern scheinbar den Blick, in die Unendlichkeit zu dringen. Über all diese Pracht und Herrlichkeit weht ein Hauch von Wehmut und erweckt in der Menschenbrust ein himmlisches Sehnen nach sonnigen, nur geahnten Fernen. Antonius fühlt sich im Schauen und Staunen mächtig bewegt, und sein Geist beugt sich in Demut und Andacht vor dem Schöpfer, dessen Macht alles dieses aus dem Nichts hervorgerufen. Erst die Stimme des ländlichen Führers ruft ihn wieder zu seiner nächsten Umgebung zurück und erinnert ihn, daß er mit bewaffneter Macht gekommen ist, um diese deutschen Gefilde, die Besitzungen Eritas, mit allen Kräften, ja, viel-

den gebildeten Klassen wird in den Städten ein Spezialkorps zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Nachtzeit gebildet. Der Fürst Alexander entsandte eine Deputation an den Sultan mit der Versicherung, daß Ordnung und Frieden in der Provinz herrschen.

* Die **Türkei** rüstet. In Pera (Vorstadt von Konstantinopel) sind die Mobilisierungsbefehle tatsächlich erlassen.

* Über den Hergang der Annahme des Schiedsrichter-Amtes seitens des hl. Vaters wird der „Köln. Volksztg.“ aus **Rom** folgendes geschrieben: Fürst Bismarck schlug Leo XIII. als Schiedsrichter vor. Nachdem er die Einwilligung des Kaisers Wilhelm und des deutschen Kronprinzen erhalten hatte, beauftragte er den Grafen Solms, diesen Vorschlag dem König Alfonso und der Madrider Regierung zu unterbreiten; beide gingen bereitwillig auf denselben ein. Der in oder bei Antona sich aufhaltende spanische Botschafter beim h. Stuhl, Marquis de Molins, erhielt sodann von seiner Regierung den Befehl, sich unverzüglich auf seinen Posten in Rom zu begeben, wo er denn auch am 29. v. M. früh anlangte, während gleichzeitig aus Madrid die Note, worin der h. Vater um Übernahme des Schiedsrichter-Amtes gebeten wird, nebst anderen die Angelegenheit betreffenden Aktenstücken in Rom eintrafen. Noch im Laufe des Vormittags hatte der Botschafter Audienz bei Sr. Heiligkeit und gleich darauf eine längere Unterredung mit dem Kardinal-Staatssekretär. Am Abend erteilte sodann der Papst die Weisungen behufs Abfassung der Note, in welcher seine Zustimmung ausgesprochen wird. Herr v. Schlözer ist am 29. v. M. früh in Rom angekommen, und hat gegen Mittag dem Kardinal-Staatssekretär seine Aufwartung gemacht. Diese Übertragung des Schiedsrichter-Amtes in einer völkerrechtlichen Frage an den Papst ist ein Ereignis von der höchsten Bedeutung. Daß der mächtigste Monarch und der angesehenste und einflussreichste Staatsmann unserer Zeit — beide Protestanten — die Vermittelung des Papstes anrufen, um eine Streitfrage mit einer katholischen Macht auf friedliche Weise zu schlichten, beweist, wie fest sie überzeugt sind von dem hohen Rechtsgefühl Leos XIII. Für die sog. römische Frage ist die Sache von ganz besonderer Wichtigkeit; denn es liegt auf der Hand, daß die fremden Mächte, welche den Schiedspruch des Papstes anrufen, auch wünschen müssen, daß derselbe unabhängig in seinen Entscheidungen sei. Hätte Leo XIII. der ihm durch die italienische Revolution geschaffenen Lage sich anbequemt, dann könnten fremde Mächte kein so volles Vertrauen in ihn setzen; sie müßten vielmehr befürchten, daß er ebenso dem Einfluß der italienischen Regierung zugänglich sei, wie in den drei ersten Vierteln des vierzehnten Jahrhunderts die in Avignon lebenden Päpste durch die französischen Könige beeinflusst waren. — Die in Bologna erscheinende katholische „Unione“ will aus Rom erfahren haben, der h. Vater habe bereits eine aus sieben Kardinalen bestehende Kommission ernannt, welche die Karolinenfrage studieren solle. Die Kommission sei zusammengesetzt aus den Kardinalen Jakobini, Laurenti, Czacki, Ledochowski, Bianchi, Parocchi und Monaca Valetta.

* Der **russische** Gouverneur von Livland hat beim dirigierenden Senat in Petersburg den Antrag gestellt, den aus dem Amte entlassenen Bürgermeister von Riga, Herrn Büngner, wegen Nichterfüllung des Senatsauftrages über Einführung der russischen Sprache in die Geschäftsführung der Stadtwehrgeschäftsbehörde vor Gericht zu stellen. Dasselbe Schicksal steht zwei Rigaer Stadträten bevor. Von einer gerichtlichen Verfolgung des Bürgermeisters von Reval verlautet noch nichts.

* Über die wiederholt erwähnten neuen Christen-Bersorgungen in **China** liegen nun weitere Berichte in einem vom 15. August datierten Briefe des Missionars Chambois vor. Hiernach sollen die Mezeleien in der That fast unter den Augen der französischen Soldaten stattgefunden haben. Wenigstens konnten dieselben von ihren Stellungen aus den durch die ringsum aufstehenden Feuers-

leicht mit seinem Blute vor dem Grimme wild andringender Horden zu beschirmen.

„Ja, ja, Ihr Herren, da liegen die Schlösser dicht vor Euch“, schmunzelte der Mann; „aber so schnell, wie Ihr wohl meint, werdet Ihr nicht hinkommen. Gerade hinunter würde es vielleicht rasch gehen — rascher, als Ihr Euch denkt; aber ich fürchte, daß Ihr dann nicht mehr mit all Eueren Armen und Beinen auf der andern Seite in die Höhe klettern könntet. Wohin wollt Ihr eigentlich? Auf die Niederburg, wo jetzt die junge Gräfin wohnt, oder dort auf die Rabenburg, die dem Herrn Kurfürsten gehört?“

„Wir wollen beide Burgen besetzen, guter Freund“, entgegnete Antonius. „Zunächst werden wir wohl mit Euerer Gräfin Rücksprache nehmen. Doch weshalb nennet Ihr das kurfürstliche Schloß „die Rabenburg“?“

„Je nun, weil es bei uns zulande so heißt“, lachte der Bauer.

„Könnt Ihr uns nicht verraten, weshalb?“ fragte Joseph. Der Landmann kratzte sich hinter dem Ohr. „Ja, das ist ein Bißchen lang“, meinte er. „Man sagt, vor langen Jahren, wenn's mir so recht ist, hat man dazumal tausend ein hundert und so und so viel geschrieben, hätten auf den Schlössern zwei Brüder gewohnt, Richard und Walter, die sich am liebsten auf den Rücken gesehen hätten. Du lieber Gott, es wird wohl so gewesen sein, wie bei uns armen Leuten auch: der Streit um das „„Mein und Dein““ soll den Zwiespalt gestiftet haben. Nun ist es kurios, daß der Herr Walter, der doch ein gar tapferer Kriegsheld war, sich vor so einem armen Ding, wie 'ne Kaze gefürchtet hat. Der Herr Richard, dem das Spaß machte, ließ ihm eines

brünste geröteten Himmel schauen. „Um eine ähnliche Zerstörung zu finden“, schreibt der Missionar u. a., „muß man bis zu den vandalischen Akten der barbarischen Horden zurückgehen. Wir sind buchstäblich von allem entblößt. Es fehlen uns Kleider, Wohnungen, Lebensmittel, die kirchlichen Geräte zur Feier der heiligen Messe und zur Spendung der Sakramente. Wir bitten um Gebet und um Hilfe. Das ist nur ein erster Hilferuf, ein zweiter wird von unserem Bischof kommen. Doch was braucht es noch der Worte. Die Thatsachen sprechen laut genug. Unser Glend und vor allem das unserer Christen ist groß und allgemein. Wir hoffen auf Hilfe jeglicher Art.“

Der große Sozialisten-Prozess in Chemnitz.

Vor der Strafkammer in Chemnitz begann am Montag der Prozess gegen die sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten: 1. v. Vollmar aus Mittweida, 34 Jahre alt, Dissident, vorbestraft; 2. Drechslermeister Bebel in Plauen, 44 Jahre alt, evang.-lutherisch, vorbestraft; 3. Buchdruckereibesitzer Diez in Stuttgart, 41 Jahre alt, evangelisch, vorbestraft; 4. Möbelschneider Auer zu Schwerin, 38 Jahre alt, katholisch, vorbestraft; 5. Schriftsteller Frohne zu Vockenheim, 34 Jahre alt, Dissident, vorbestraft; 6. Buchdrucker Ulrich zu Offenbach, frei-religiös, vorbestraft; 7. Bildhauer und Gastwirt Müller in Darmstadt, 34 Jahre alt, frei-religiös, vorbestraft; 8. Schneider Heinzel in Kiel, 43 Jahre alt, Dissident, vorbestraft; 9. Viereck, Journalist aus München, 33 Jahre alt, Dissident, vorbestraft, wegen Vergehens gegen die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches, lautend: „§ 128. Die Teilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekanntere Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängnis bis zu sechs Monaten, an den Stiftern und Vorstehern mit Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen.“ „§ 129. Die Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, ist an den Mitgliedern mit Gefängnis bis zu einem Jahre, an den Stiftern und Vorstehern der Verbindung mit Gefängnis von drei Monaten bis zu zwei Jahren zu bestrafen.“

Die Anklage nimmt an, daß innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine fest organisierte geheime Verbindung existiere, in der die Angeklagten eine hervorragende Thätigkeit im Sinne der erwähnten Paragraphen entfaltet haben. Dieselben hätten dies größtenteils geleugnet, teils überhaupt jede nähere Auskunft verweigert; doch lasse sich der Beweis für ihre Schuld aus zahlreichen Nummern des „Sozial-Demokrat“, des offiziellen Organs der Sozialdemokratie, den Protokollen zum Wydener und Kopenhagener Kongress, woran die Angeklagten teilgenommen, und andern Momenten schließen. Heinzel selbst habe zugegeben, daß eine geschlossene Parteiverbindung mit fester Organisation und Verfassung bestehe, deren Zwecke vor der Staatsregierung geheim gehalten werden, daß es aber mit ein Hauptzweck sei, das Sozialistengesetz, namentlich in bezug auf die verbotenen Preßzeugnisse, unwirksam zu machen, daß auch auf dem Wydener Kongress die Streichung des Wortes „gesetzlich“ in Absatz 2 des Gothaer Programms lediglich erfolgt sei, um zu konstatieren, daß die Partei das auf sie gemünzte Ausnahmengesetz nicht respektieren könne, daß ferner die Partei kein Bedenken trage, die Abhaltung von Versammlungen, event. durch falsche Angaben über die Zwecke, zu ermöglichen.

Die Anklage nimmt ferner an, daß schon die historische Entwicklung der Sozial-Demokratie an die Hand gebe, daß man es mit einer auf einen dauernden Bestand berechneten, festgelegten Organisation zu thun habe, die, aus der Fusion der beiden bisher bestehenden Richtungen in Gotha

Tages, als sein Bruder auf die Reise ging, so 'n Tier in 'n Stiefel stecken. Du meine Güte, mag der gewettert und getobt haben, als er unverhofft nähere Bekanntschaft mit dem Kagenweh machen mußte! Spornstreichs soll er in seinem Zorn nach Trier zu dem Herrn Kurfürsten gelaufen sein, um dem, seinem Bruder zum Trost, die obere Burg mit allem Zubehör zu schenken. Der Herr Kurfürst bedankte sich recht schön dafür; als aber die Trierischen kamen, um Besitz davon zu nehmen, da hatte Herr Richard sich darin verschanzet und empfing sie mit grobem Geschütz. Der Krieg soll damals lang gedauert haben, bis der Kaiser sich ins Mittel gelegt habe. Sogar der konnte die Kampffähne nicht lang zur Ruhe bringen, und bald ging der Tanz von neuem los, wobei das Schloß endlich zu grunde gerichtet wurde. Später hat der Herr Kurfürst die Burg wieder aufgebaut und schwer besetzt, die dann allgemein die Rabenburg genannt wurde. Die Brüder aber haben, der alten Mutter zu Liebe, auf Niedermanderscheid Frieden mit einander geschlossen; der Rabenburg aber waren sie ledig für alle Zeiten. „Die Leute erzählen sich auch“, fügte der Mann in gedämpftem Ton hinzu, „daß, als das Schloß in Brand gesteckt war, mitten in den Flammen der längst verstorbene Wagenknecht des Grafen mit Schätzen beladen erschienen sei und den Bauern von Wanderscheid mit hoher Stimme zugerufen habe: „Für dieses Geld ein Jahrgehalt mit dem Besten meiner armen Seele!“ worauf er wieder in dem Feuer verschwunden sei. Ob es wahr ist, weiß ich nicht; aber so viel ist gewiß, daß heutzutage noch jährlich eine Totenmesse für den Wagenknecht gehalten wird.“

(Fortsetzung folgt.)

1875 hervorgegangen, den Namen „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands“ führt. Infolge des Sozialistengesetzes verschwand der Verein von der äußeren Bildfläche; allein tatsächlich wurde die Organisation nicht zerstört. (Beläge aus dem „Sozial-Demokrat“.) Auf dem Kongressen zu Wyden und Kopenhagen wurde beschlossen, die Gesamtheit der sozialistischen Reichstags-Abgeordneten als „Parteileitung“ anzuerkennen, welche mit weitgehenden Machtvollkommenheiten ausgerüstet erscheint. Innerhalb der Partei sind bestimmte abgegrenzte Parteibeiräte gebildet, innerhalb derer für die einzelnen Ortsschaften lokale Vereinigungen bestehen. Als leitende Organe dieser Unter-Abteilungen fungieren Zentral-Komitees, und scheinen für die wichtigeren Posten der Parteiverbindung besoldete Beamte zu bestehen. So heiße es z. B. im „Sozial-Demokrat“ vom 15. Febr. 1880, daß der Hamburger Aufsichtsrat die vorgeschlagenen Gehälter genehmigt habe. Von den Parteiführern werden je nach Bedürfnis Parteiverfassungen u. s. w. arrangiert, welche als besonders markante Äußerungen des Verbindungslebens sich charakterisieren. Die Verbindung besitzt Fonds und erhebt Beiträge und Steuern von den Parteimitgliedern, sie besitzt eine selbständige Druckerei, ein bestimmtes offizielles Partei-Organ, den „Sozial-Demokrat“, sowie ein Archiv.

Aus einer Reihe von Umständen ist nach der Annahme der Anklagebehörde deutlich ersichtlich, daß das Dasein, die Verfassung und der Zweck der Verbindung vor der Staatsbehörde geheim gehalten werden soll. Was darüber bekannt geworden, basiert zwar in der Hauptsache auf dem Inhalte des „Sozial-Demokrat“ und den Kongress-Protokollen, und vielleicht könnte geltend gemacht werden, daß von Geheimhaltung schon deswegen keine Rede sei, weil der „Sozial-Demokrat“ ein öffentliches Blatt sei; allein der „Sozial-Demokrat“ wie jene Kongress-Protokolle seien nicht für das Publikum im allgemeinen, sondern nur für Parteigenossen bestimmt. Ferner sei in jenen Druckschriften das Streben deutlich ersichtlich, die wirkliche Organisation zu verheimlichen. Auch jetzt noch ist letztere nicht in ihren Einzelheiten klar und sicher zur Kenntnis Unbeteiligter gekommen, ja, es finden sich Andeutungen, daß selbst Angehörige der Parteiverbindung nicht allenthalben unterrichtet sind. Die Anklagebehörde führt weiter aus, daß die Verbindung sich als eine solche charakterisiere, welche Maßregeln der Verwaltung zur Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern suche. Es sei notorisch und gehe aus zahlreichen Stellen des Partei-Organs, der Protokolle und Parlamentsreden der sozialdemokratischen Abgeordneten, sowie aus vielfachen Untersuchungsfällen hervor, daß die Parteileitung auf das Äußerste bemüht ist, möglichst viele Preßzeugnisse, welche den Bestimmungen des Sozialistengesetzes widersprechen, herzustellen.

Es frage sich, ob bezüglich bestimmter Personen die Teilnahme an dieser Verbindung festzustellen sei. Man könne anerkennen, daß nicht ohne weiteres jeder Angehörige der sozialdemokratischen Partei auch als Mitglied anzusehen sei; die formelle Legitimation als Mitglied könne aber ersetzt werden durch andere Anzeichen und Merkmale der tatsächlichen Mitgliedschaft. Das Reichsgericht habe anerkannt, daß die Beteiligung an einer Verbindung auch lediglich in der Förderung der Zwecke der Verbindung bestehen könne, und daß der Begriff der Teilnahme etwas Weiteres nicht verlange, als die Entfaltung irgend einer Thätigkeit für die Zwecke des Vereins. Der letzte große Parteikongress in Kopenhagen beschäftigte sich nun namentlich mit den Fragen der Taktik und Organisation; er war von 60 Delegierten besucht, deren Mandate geprüft und für richtig befunden wurden. Es nahmen also nur solche Parteimitglieder teil, welche mit den Verhältnissen und den anzuwendenden Mitteln auf das genaueste bekannt waren. In der Teilnahme am Kongress sei sonach eine die Konsolidierung, Ausbreitung, Entwicklung und Kräftigung der sozialdemokratischen Parteiverbindung bewußt fördernde Thätigkeit im Sinne der §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches vollständig erschöpft. Aus den Akten der Staatsanwaltschaft zu Kiel sei wenigstens soviel zu ersehen, daß die Angeklagten als Delegierte resp. Bebel als Vorsitzender an dem Kongress teilgenommen haben. Dieselben sind bei der Rückkehr vom Kongress behördlich angehalten worden und haben ihre Teilnahme auch eingeräumt. Daß alle Genannten Hauptpersonen der sozialdemokratischen Partei sind, ist notorisch. Die Anwendung der qu. §§ 128 und 129 gegen dieselben erscheine sonach geboten.

Die Angeklagten bekennen sich sämtlich der ihnen zur Last gelegten Strafthat nichtschuldig, nachdem Bebel namens aller auf Verfragen die Erklärung abgegeben hatte, daß sie sich der wider sie erlassene Anklage auslassen wollten. Der Vorsitzende gab hierauf einen kurzen Überblick über die Wandlungen in der sozialdemokratischen Partei und ihre Organisation bis zum Erlaß des Sozialistengesetzes. Seitens der Angeklagten wurde hiergegen keinerlei Einwand erhoben. Nachdem eine Reihe belastender Artikel aus dem „Sozialdemokrat“ und andere schriftliche Aufzeichnungen vorgelesen worden waren, suchten die Angeklagten darzutun, daß die sozialdemokratische Partei nach Erlaß des Sozialistengesetzes keine feste Organisation mehr besitze, wenigstens keine solche, daß man von einer „Verbindung“ im Sinne der Anklageschrift sprechen könne. Als eine Reichstagsrede Vollmars vorgelesen werden soll, macht der Verteidiger, H.-A. Freytag, darauf aufmerksam, daß diese Maßnahme im Hinblick auf die Verfassung unstatthaft sei; der Verteidiger bemerkte ausdrücklich, daß er der Verlesung nicht widersprochen habe, weil er den Inhalt der fraglichen Rede für die Angeklagten durchaus nicht als belastend ansehen könne, er habe formell das Recht der Reichstagsabgeordneten gewahrt wissen wollen. Da Rechtsanwält Munkel der Verlesung dieser Rede aus-

drücklich widersprach, so zog sich der Gerichtshof zur Beschlusfassung zurück und verkündete bei seinem Wiedereintritt den Beschluß, den Einwand der Verteidigung als unbegründet zu verwerfen. Hierauf erfolgte die Verlesung der gedachten Rede.

Die Angeklagten erkannten ferner ausdrücklich an, daß der in Zürich erscheinende „Sozial-Demokrat“ das offizielle Organ der sozialdemokratischen Partei sei; sie verwahrten sich jedoch entschieden gegen die Annahme, daß sie mit der Verbreitung des Partei-Organs irgend etwas zu thun hätten. Die Verhandlung wurde auf Dienstag den 29. d. Vormittag 9 Uhr vertagt. Auch wurde über den Wydener und Kopenhagener Partei-Kongreß verhandelt. Von den Angeklagten sprachen namentlich Bebel und Auer; dieselben versuchten nachzuweisen, daß eine geheime Partei-Organisation nicht bestehe.

Totales und Provinzielles.

Danzig, 1. Oktober.

β [Arbeiter-Versammlung.] Gestern Abend wurde eine von den Mitgliedern des Ortsverbandes der Gewerksvereine im Saale des Bildungsvereinshauses arrangierte Versammlung behufs Verhandlung über die Gewerksvereinskassen und die zentralisierten Klassen der sozialdemokratischen Fachvereine von dem anwesenden Polizeikommissar aufgelöst, weil die in erheblicher Stärke anwesenden Sozialisten durch Schreien und Lärmen groben Unfug verübten.

* [Abgangsprüfung.] Gestern fand im Lehrerinnen-Seminar des Herrn Superintendenten Hewelke der Schluß der Prüfung statt. Sämtliche 18 Examinanden bestanden dieselbe, und zwar 17 für höhere Töchterschulen und eine für Volksschulen.

β [Herbstumzug.] Der diesjährige Herbstumzug nimmt Dimensionen an, wie selten in einem der vergangenen Jahre. Größere Wohnungen stehen leer, während kleinere größtenteils vermietet worden sind. Dies läßt vermuten, daß es mit den Erwerbsverhältnissen in unserer Stadt nicht besonders gut steht.

β [Billiger Ballast.] Mehrere mit Heringen aus Schottland herübergekommenen Schiffe haben keine Rückfracht erhalten und deshalb die aus der Fundamentierung des Sparfassen-Gebäudes gewonnene Erde als Ballast geladen. Da jedes Schiff 60—80 Tonnen Erde gebraucht hat, so ist der Bauplatz aufgeräumt und die Bauverwaltung hat die Abfuhr der Erde geparrt.

-a- [Schwurgericht vom 1. Oktbr.] Wegen Kindesmordes ist die unverheiratete Marie Drosdowski aus Schönebeck angeklagt. Sie ist beschuldigt, in der Nacht vom 12. zum 13. Januar d. J. ihr unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt durch Erstickten vorsätzlich getötet zu haben. Die Angeklagte bestritt die Absicht der Tötung des Kindes. Der Staatsanwalt hielt die Anklage des Kindesmordes in vollem Umfange aufrecht, die Geschworenen bejahten auch die Schuldfrage unter Zuhilfenahme der Umstände. Die Angeklagte wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

r. [Schwere Schußverletzung.] Der Bauerjohn August Marzcholl aus Quaschin war gestern auf dem väterlichen Grundstück mit Pflügen beschäftigt, als er plötzlich bemerkte, wie ein Hund, dem Scham vor dem Maul stand, auf ihn zukam und ihn fast schon erreicht hatte. M. riß ein mit Schrot geladenes Pistol, welches er, angeblich um Wägel zu schießen in der Tasche hatte, heraus, um durch Abgabe eines Schusses auf den Hund sich desselben zu wehren. Ehe er hierzu kam, war der Hund ihm gegen den Arm gesprungen, wodurch das gespannte Pistol eine Wundung gegen den Körper des M. erhielt; der Schuß ging los und die ganze Ladung drang ihm in die Herzgrube. M. wurde sofort per Wagen nach dem hiesigen Stadt-Lazarett geschafft; es konnte dort jedoch für den Augenblick nicht konstatiert werden, ob das Schrot in die Brust oder Bauchhöhle gedrungen war. Der Zustand des Patienten ist sehr bedenklich. — Der anscheinend tollwutige Hund hat seinen Weg fortgesetzt und ist später, ohne weiteres Anheil angerichtet zu haben, erschlagen worden.

r. [Unglücksfall.] Der 10 Jahre alte Töpfergehilfensohn Walter Zooft war gestern von seinem Vater, um ihm bei der Arbeit zu helfen, auf einen Bau mitgenommen. Beim Zutragen von Materialien trat der barfuß gehende Knabe mit dem linken Fuße auf eine defekte Glascheibe des einfallenden Lichts, glitt schräge mit demselben durch die Scheibe und schnitt sich aus der Fußsohle bis auf den Knochen gehend einen handgroßen Fleischlappen heraus. Der arme Junge mußte per Wagen nach dem Stadt-Lazarett geschafft werden.

t. [Uhrdiebstahl.] Gestern wurde der Arbeiter Johann Lange verhaftet, weil er dem Kolporteur Möms, der sinnlos betrunken im Keller des Speisewirts Hoffmann, Kohlenmarkt Nr. 10, gelegen, eine Taschenuhr gestohlen, die bei L. auch vorgefunden wurde.

t. [Verhaftet] wurde gestern der Arbeiter August Pieper wegen ruhestörender Lärms und Beleidigung, der Schuhmacher August Straube wegen Widerstands und groben Unfugs und der Arbeiter Karl Koschnitzki wegen groben Unfugs und Beleidigung.

-a- [Strafkammer vom 1. Okt.] Die Anklage gegen den Friseur Otto Tschape und die verheiratete Marie Lindner, geb. Blasek, beide von hier, wegen Ehebruchs, die schon mehrmals vertagt war, wurde heute durch Verurteilung des Tschape zu 2 Monaten und der Lindner zu 1 Monat Gefängnis beendet. Die näheren Thatfachen entziehen sich aus Gründen der Sittlichkeit der Öffentlichkeit.

* [Zum Lehrlingswesen.] Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen diejenigen Lehrlinge, welche aus der Lehre entlaufen sind, innerhalb 8 Tagen, vom Tage des Entlaufens eingerechnet, durch die Polizeibehörde sofort zwangsweise in die Lehre zurückgeführt werden, sobald solches unter Vorlegung des Lehrvertrages vom Lehrmeister beantragt wird. Ferner werden nach den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen alle Streitigkeiten zwischen den Lehrlingen und deren Lehrmeistern von dem Schiedsgerichte der Innung bzw. dem Innungs-Vorstande resp. der Innungs-Versammlung in erster Instanz geschlichtet. Gegen ein derartiges Erkenntnis steht binnen 10 Tagen der Rekurs an das ordentliche Gericht (Amtsgericht) offen. Verstreicht diese Frist einspruchslos, so wird das Erkenntnis des Innungs-Schiedsgerichts vollstreckbar.

* [Postkurs.] Das Danzig-Stutthofer Privat-Personenfuhrwerk verkehrt vom 1. Oktober d. J. ab für die Dauer der ungünstigen Jahreszeit wie folgt: aus Danzig 2,30 nachmittags statt jetzt 3,30, durch Schiemenhorst 4,55/5 nachmittags, in Stutthof 8 Uhr abends; aus Stutthof 4 Uhr früh, wie bisher, durch Schiemenhorst 5,40/45 morgens, in Danzig 8,30 vormittags. Gleichzeitig erhält das Personenfuhrwerk zwischen Schiemenhorst und Schönbaum nachstehenden Gang: aus Schiemenhorst 5,10 nachmittags, wie bisher (nach Durchgang der Privat-Personenpost aus Danzig), in Schönbaum 6,45 abends; aus Schönbaum 3,45 morgens statt 4,10, in Schiemenhorst 6,20 morgens (zum Anschluß an das Personenfuhrwerk nach Danzig, 5,45 morgens).

* [Personalien.] Der Referendar Konrad Graf v. Finckenstein aus Schöneberg ist zum 1. November d. J. in den Bezirk des Kammergerichts zu Berlin übernommen und dem Landgerichte I zu Berlin zur Beschäftigung überwiesen. — Der Oberförster Frieze zu Lindenbush ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Lindenbush, Kreis Schwetz, ernannt. — Die Wiederwahl des Kaufmanns Bernhard Aronsohn zum unbesoldeten Beigeordneten und die Neuwahl des Gastwirts R. Arndt und des Kaufmanns P. Lubiejewski zu unbesoldeten Ratmännern der Stadt Gollub ist bestätigt worden. — Dem ersten Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Schlochau, Kanzleirat Schenk, ist bei seiner Veretzung in den Ruhestand der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. — Der Gefangenenaufscher Stolp in Königs ist in der Eigenschaft als Gerichtsdieners an das Amtsgericht daselbst versetzt. — Dem Major a. D. Schuch, bisher à la suite des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 76 und Sub-Direktor der Gewehrfabrik zu Danzig, ist der kgl. Kronenorden III. Klasse verliehen worden. — Der Postdirektor Wagener in Bromberg ist zum Oberpostdirektor ernannt worden. — Der Eisenbahnsekretär Rößler in Bromberg ist zum Geh. revidierenden Kalkulator bei der kgl. Oberrechnungskammer ernannt.

* [Schulnachricht.] Zum Kreisinspektor des Bezirks Neuenburg ist der erste Seminarlehrer in Osterode ernannt, der heute sein Amt angetreten hat.

? **Aus Puzig.** Am letzten Königs-Geburtstage insultierten drei hiesige Personen den hiesigen Stadtdiener F. Das Schöffengericht verurteilte einen derselben zu der kleinen Strafe von einem Tag, während die beiden andern freigesprochen wurden. Auf die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung verurteilte die Strafkammer in Danzig den einen Angeklagten zu 4 Wochen, die beiden andern zu je 8 Tagen Gefängnis.

* **Dirschau, 29. Sept.** Die Direktion der Zuckerfabrik Dirschau benachrichtigte dieser Tage ihre Rübenlieferanten, daß sie auf die in der bevorstehenden Kampagne abzuliefernden Rüben eine Preiszulage von 20 Pf. pro 100 Algr. bewilligen wolle, wenn sich die Rübenlieferanten verpflichten, im Jahre 1886 zu den vom Aufsichtsrate der Fabrik festzustellenden Preisen und Bedingungen entweder sämtliche von ihnen anzubauenden Zuckerrüben, oder die gleiche Fläche resp. höchstens ein Zehntel weniger, wie sie für die Kampagne 1885/86 laut Schlußschein an die Fabrik verkauft haben, mit Zuckerrüben für dieselbe zu bestellen.

* **Marienburg, 29. Sept.** Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß zum Besten des hiesigen katholischen Krankenhauses 6000 Lose à 50 Pf. zur Verlosung von Jubiläararbeiten innerhalb der Kreise Elbing, Marienburg und Stuhm vertrieben werden dürfen.

* **Belpin, 29. Sept.** In Pommeij brannte gestern ein Wohnhaus nieder. Leider sind auch zwei Kinder, welche mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursachten, mitverbrannt.

* **Czerst, 27. Sept.** Vergangenen Sonntag verließen wieder Hunderte von Menschen beiderlei Geschlechts, denen heute ähnliche Massen folgen, unsern Kreis, um bei Dirschau, Belpin sich zur Rübenerte zu verdingen. Auch viele Schulkinder gehen mit. Die Leute finden dort neben freiem Essen hohen Lohn; denn ein Mann verdient pro Tag 1,25 bis 1,50 M. und eine Frau oder ein Schulkind 0,90 bis 1,00 M. Dies währt etwa 6—8 Wochen, worauf die Zugvögel wieder heimkehren.

△ **Tuchel, 30. Sept.** In der Zeit vom 16. bis zum 24. d. M. fand am hiesigen Lehrerseminar das Abiturienten-Examen statt. An dem Examen nahmen 27 Abiturienten und 3 Bewerber teil. Alle bis auf einen der letzteren haben dasselbe bestanden. Die Namen der Abiturienten sind: Rudolf Bergmann-Raunau (Kr. Heilsberg), Andreas Dobrindt-Müstendorf (Kr. Königs), Xaverius Gawrych-Bagki (Kr. Schwetz), Johann Graczyk-Spniemo (Kr. Flatow), Karl Groß-Berlin, Julius Koslowski-Dpa-leniec (Kr. Ortelsburg), Johann Liegmann-Stuhmsdorf (Kr. Stuhm), Martin Liez-Schlochau, Albert Mallach-Wittgow (Kr. Dt. Krone), Karolus Malschewski-Wormditt, Anton Maslowski-Bruch (Kr. Königs), Felix Nagel-Filehne

(Posen), Anton Niklas-Skurcz (Kr. Karthaus), Sylbester Papenfuß-Gr. Mendromiersz (Kr. Tuchel), Martin Plewa-Szmiedowo (Kr. Flatow), Anton Podlaszewski-Griebenu (Kr. Kulm), Wiliam Köster-Mewe, Franz Roggenbuck-Kenkul (Kr. Schlochau), Albert Kooß-Förstenu (Kreis Schlochau), Franz Rosinke-Doebisch (Kr. Neustadt), Johann Sack-Zippnow (Kr. Dt. Krone), Johann Schreiber-Gr. Mendromiersz (Kr. Tuchel), Andreas Semrau-Förstenu (Kr. Schlochau), Alexander Skowronowski-Mt. Wischau (Kr. Berent), Aloisius Szczypiorowski-Serafowiz (Kr. Karthaus), Joseph Teske-Königsnade (Kr. Dt. Krone), Anton Tomaszewski-Zaczewo (Kr. Flatow). Von den Bewerbern bestanden Bollmann und Genki.

* **Grundenz, 27. Sept.** Zur Beratung einer Vorlage wegen Umwandlung 4prozentiger Pfandbriefe zweiter Serie in 3 1/2prozentige Pfandbriefe fand gestern im „Schwarzen Adler“ ein landwirtschaftlicher Kreistag statt. Die Großgrundbesitzer berieten unter dem Vorsitz des Herrn Hollmann-Gr. Rogath und die bäuerlichen Besitzer unter dem Vorsitz des Herrn Vader-Gr. Ed. Kück. Der engere Ausschuß der Landschaft hat zu dem Antrag auf Umwandlung der Pfandbriefe den Unterantrag gestellt, daß, falls die Umwandlung nicht durchgehen sollte, auf Antrag der Darlehnsnehmer, sobald der durch die einprozentige Amortisation gebildete Tilgungsfonds 10 Proz. des eingetragenen Kapitals erreicht hat, dieser Betrag auf das Kapital abgeschrieben werden soll; bisher erfolgte die Abschreibung erst, nachdem der Tilgungsfonds die Höhe von 15 Prozent des Kapitals erreicht hatte. In der Versammlung der Großgrundbesitzer wurde ein Zusatz beantragt, nach welchem die Darlehnsnehmer nach ihrem Belieben das Kapital auch mit mehr als 1/2 Proz. amortisieren können. In der Versammlung der bäuerlichen Besitzer wurde zu dem Unterantrag des Ausschusses beantragt, daß der Betrag von 10 Proz. auch in dem Falle, daß der Hauptantrag auf Umwandlung der Pfandbriefe nicht durchgehen sollte, vom Kapital abgeschrieben oder auf Verlangen der Darlehnsnehmer auch bar ausgezahlt werden solle. Mit der Umwandlung der Pfandbriefe waren beide Versammlungen einverstanden. Die Versammlung der bäuerlichen Besitzer schlägt dem Generallandtag außerdem den Antrag zur Annahme vor, daß auch Besitzer von Grundstücken, deren Tage weniger als 30 000 M. beträgt, berechtigt sein sollen, landwirtschaftliche Darlehne in Höhe bis zu drei Fünftel des Taxwertes (nicht wie bisher nur bis zur Hälfte) zu verlangen. Als Deputierte für den Generallandtag wurden die Herren Hollmann und Vader, als Stellvertreter die Herren v. Czarlinski-Brochnowka und Orlovius-Gubien gewählt. — Bekanntlich ist es den Gastwirten verboten, an Schüler, Seminaristen u. Getränke zu verabfolgen. Zur Warnung teilen wir mit, daß die hiesige Polizeiverwaltung gegen mehrere Wirte Strafbefehle erlassen hat, weil in ihren Lokalen einigen Seminaristen Bier verabfolgt worden ist. (G.)

m. **Briesen, 30. Sept.** Dem hiesigen Mühlenbesitzer Hünze scheint Fortuna gar nicht gewogen zu sein. Vor Monaten brannte auf bis jetzt noch unerklärliche Weise seine alte Mühle nieder. An deren Stelle baute er, nachdem er sich ein Häuflein Geld von verschiedenen Briesenern zusammengeborgt hatte, einen stattlichen Holländer. Heute am 30. sollte derselbe versichert und eingeweiht werden. Aber leider brannte auch dieser in der Nacht vom 29. zum 30., von ruchlosen und rachsüchtigen Händen in Brand gesetzt, gänzlich nieder. H. ist nun total ruiniert. Hoffentlich gelingt es diesmal, den Brandstifter zu ermitteln.

* **Bütow, 29. Sept.** Der hiesige Kreistag hat gestern nach langer Debatte über die Fortführung der Bahnlinie Zollbrück-Bütow mit 12 gegen 9 Stimmen beschlossen, der Bahnlinie Bütow-Karthaus der im Jahre 1884 in Aussicht genommenen Linie Bütow-Berent gegenüber den Vorzug zu geben und in diesem Sinne bei den Staatsbehörden wirksam zu sein.

Zur Wahlbewegung.

* Der konservative Verein des Marienburger Kreises will am Sonntag, 4. Oktober, in Tiegenhof eine Versammlung abhalten, in welcher der Kandidat Herr v. Puttkamer-Plauth sprechen soll.

* Am Sonntag, den 4. Oktober cr., nachmittags 1 Uhr, findet im Saale des Herrn Kruczynski in Czerst eine Wahlversammlung der Polen des Königer Kreises statt. Herr Rittergutsbesitzer Abg. W. v. Wolszlegier wird über die Thätigkeit der polnischen Fraktion berichten, während sein Bruder, Direktor Dr. v. Wolszlegier-Zakobsdorf, einen Vortrag über die Wahlen halten wird.

* **Berent, 28. Sept.** In der gestern Nachmittag im Turksischen Saale stattgehabten Versammlung polnischer Urwähler waren ca. 35 Personen erschienen. Vor Eröffnung der Versammlung erschien der hiesige Bürgermeister Partikel in Begleitung des Bürgermeisters a. D. Key aus Thorn, welche beide bis zum Schluß der Versammlung anwesend blieben. In letzterer wurde beschlossen, den Kreis Berent in fünf Bezirke einzuteilen und jeden dieser Bezirke einem oder mehreren Komiteemitgliedern zum Zwecke der Agitation bei den bevorstehenden Landtagswahlen zu übertragen. Es wurden dementsprechend und anlehnend an die einzelnen Parochialgrenzen Bezirke gebildet. Für das Abgeordnetenhaus wurden dann als Kandidaten in Aussicht genommen: Dr. Mizierski und Domherr Neubauer-Belpin und event. der geistliche Direktor Dr. v. Wolszlegier-Zakobsdorf.

* **Elbing, 29. Sept.** Seitens der Liberalen des Elbing-Marienburger Wahlkreises werden die Herren Landgerichtsrat Bischoff und Gutsbesitzer Ed. Vollerthun-Fürstenu als Kandidaten aufgestellt. Am nächsten

Sonntag soll in der Bürger-Resourse eine Urwähler-Versammlung stattfinden, in der voraussichtlich Herr Bischoff sprechen wird.

* **Thorn**, 29. Sept. Die von der hiesigen freisinnigen Wählerversammlung in Aussicht genommene Kandidatur des Herrn Landgerichts-Direktor Worzewski wird wohl aufgegeben werden müssen, da, wie aus Posen gemeldet wird, die dortigen Freisinnigen an der Wiederwahl des Herrn Worzewski festhalten, nachdem Herr Bürgermeister Herze eine Kandidatur abgelehnt hat.

Bermischtes.

** Vor dem Berliner Schwurgerichte hat am Montag eine Verhandlung wider den berühmten Maler Professor Gustav Gräf wegen willentlichen Meineides, Anstiftung zum Meineide und wiederholter Verbrechen gegen die Sittlichkeit begonnen. Mitangeklagt sind zwei Schwestern Kother, die ältere, 21 Jahre alt, wegen Anstiftung zum Meineide, die jüngere, 18 1/2 Jahr alt, wegen willentlichen Meineides, sowie deren Mutter, die Töpfergeheulensfrau Kother, wegen schwerer Kuppelerei. Die Verhandlungen finden mit Ausschluß der Öffentlichkeit statt und nehmen mehrere Tage in Anspruch, da gegen 80 Zeugen zu vernommen sind.

** Eine hübsche Szene aus der Kinderstube erzählte, wie die „T. N.“ berichtet, kürzlich Prinz Wilhelm bei seinem Besuche des Klosters Heiligengrabe im Kreise der Stiftsdamen. Der dreijährige Erstgeborene des prinziplichen Ehepaares, Prinz Friedrich Wilhelm, pflegte bis vor kurzem allabendlich seine Puppe als Schlafkameraden mit in sein Bettchen zu nehmen. Eines Abends fragte er die Wärterin, welche ihn zu Bette bringt: „Haben die Soldaten auch Puppen?“ — „Nein, die haben keine Puppe mehr.“ — „Was haben sie aber denn?“ — „Die Soldaten haben ein Gewehr.“ — „Dann will ich auch ein Gewehr haben.“ Mit diesen Worten warf der kleine Prinz die Puppe ver-

ächtlich zur Erde, so daß sie zerbrach. Er schläft seitdem stets mit seinem Gewehr im Arm. Was ein Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten!

** Das Städtchen Arenas del Rey, einer der von dem letzten Erdbeben in Spanien am meisten mitgenommenen Orte, ist einer Mitteilung zufolge am 20. d. M. total niedergebrannt. Alle durch Privatwohlthätigkeit wieder geschaffenen hölzernen Neubauten sind verbrannt.

Danziger Standesamt.

Vom 30. September.

Geburten: Kaufmann Herm. Hopf, T. — Arb. Michael Jeschonowski, S. — Invalide Gust. Ruttowski, T. — Arb. Joseph Wittowski, S. — Arb. Joh. Schipien, S. — Arb. Jakob Windt, T. — Schlossergeh. Rich. Biemer, S. — Arb. Karl Schuster, S. — Dampfbootbesitzer Otto Habermann, T. — Kfm. Kalixtus v. Janowski, S. — Theater-Direktor Herm. Meyer, T. — Maschinenschlosser Gust. Arendt, S. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Arb. Fedr. Otto Alex. Jöls in Leskauerweide und Katharina Elisabeth Böbau hier. — Kellner Franz Julius Hugo Diederich und Klara Theresie Anna Fritsch. — Arb. Joh. Ludwig Majewski und Witwe Karoline Wilhelmine Pieper, geb. Kroll. — Schuhmachersgeh. Karl Gust. Ruhnan und Emilie Auguste Kulling.

Heiraten: Schneidernstr. Fedr. Bief und Luise Dill. — Arb. Aug. Adolf Patzsch und Rosalie Anna Podczinski. — Kommiss. Fedr. Otto Th. Goetz und Anna Luise Krause. — Bauunternehmer Jul. Kaltenbach in Kladau u. Auguste Wilhelm. Schindler hier.

Todesfälle: T. d. Arb. Aug. Dromke, 3 J. — S. d. Michael Jeschonowski, 1 1/2 St. — S. d. Schuhmachersgeh. Karl Marx, 10 M. — S. d. Arb. Herm. Sabgecki, 2 J. — S. d. Handlungsgeh. Ad. van Dühren, 4 J. — T. d. Arb. Johann Lüh, 4 J. — T. d. Kommiss. Leopold Fett, 6 W. — S. d. Schuhmachersgeh. Ernst Rohland, 9 M. — Kanzlist Karl Wilh. Standt, 36 J.

[Wilezowski & Co.]

Marktwertung.

Danzig, 30. September. Weizen loco blieb auch am heutigen Markte zu unverändert gestrigen Preisen willig gekauft, dagegen hatte aber Transitware eine matte Stimmung und mußten dafür 1 à 2 M. billigere Preise als gestern genommen werden. 600 Ton. sind

im ganzen heute verkauft, darunter alter 75 Ton. Transit vom Speicher, zu unbekannt gebliebenem Preise. Bezahlt ist worden für inländ. Sommer 124 5/8 Pfd. 145, rot 123—125 Pfd. 143, fein rot 130—133 Pfd. 150—152, bunt mit Geruch 119/20 Pfd. 136, bunt 122 Pfd. 142, bezogen 125/6 Pfd. 135, hellbunt frank 121 Pfd. 142, hellbunt 125 Pfd. 147, gläsig 129 Pfd. 150, hochbunt und gläsig 128—131 Pfd. 152—155, weiß 128/9 Pfd. 139, für polnischen z. Tr. bunt bezogen 121 Pfd. 131, hell frank 123 Pfd. 132, gut bunt 125/6—126/7 Pfd. 137, 138, hell 125 Pfd. 138, hellbunt 124 1/2, 125 Pfd. 137, 140, hochbunt 129, 130 Pfd. 145, 147, fein hochbunt gläsig 130, 131 Pfd. 148, 150, für russischen zum Transit rot 125/6—128 Pfd. 137, rot milde 127 Pfd. 136, gelb frank 123 Pfd. 131, hellbunt frank befest 123/4 Pfd. 141, hell frank 124 Pfd. 138, hell 123/4 Pfd. 136, 137 M. p. To. Regulierungspreis 138 M.

Roggen loco behauptet. Unjas 125 Tonnen. Bezahlt per 120 Pfd. und nach Qualität für inländ. 118, 120, 122, für poln. zum Transit 101, 101 1/2, 102 M. p. To. Regulierungspreis 123, unterpolnischer 102, Transit 101 M.

Weizenkleie loco poln. grobe 3,85, Mittel 3,50, russische mit Revers grobe 3,65, 3,70 M. p. To. bezahlt.

Winterraps loco fest, und inländ. zu 205 M. p. To. gekauft.

Spiritus loco 39,25 Geld.

Berliner Kursbericht vom 30. September.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	104,50
4 1/2 % Preussische konsolidierte Anleihe	103,20
4 % Preussische konsolidierte Anleihe	103,50
3 1/2 % Preussische Staatsschuldchein	99,90
3 1/2 % Preussische Prämien-Anleihe	136,25
4 % Preussische Rentenbriefe	101,90
4 % alte Ritterschaftl. Westpr. Pfandbriefe Ser. I B.	100,90
4 % neue Westpreussische Pfandbriefe	100,90
3 1/2 % Westpreussische Pfandbriefe	96,90
4 % Ostpreussische Pfandbriefe	100,90
3 1/2 % Ostpreussische Pfandbriefe	96,90
4 % Polensche landw. Pfandbriefe	100,90
5 % Danziger Hypth.-Pfandbriefe pari ausl.	104
4 1/2 %	101
5 % Stettiner Hypotheken-Pfandbriefe	100,50
5 % Preussische Hypoth.-Pfandbriefe 110r.	109
Danziger Privatbank-Aktien	—
5 % Rumänische amortisierte Rente	91,90
4 % Ungarische Goldrente	79,25

Vom 2. Oktober wohne ich
Hundegasse 97,
Eingang Maschkauwegasse.
Dr. Crüwell,
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden: 8—10 u. 2 1/2—4 Uhr.

Fr. Carl Schmidt,
Wäsche- und Tuchwaren-
Handlung,
Danggasse Nr. 38,
empfehlen

Schwarze Tuche,
Winter-Heberzieher-,
Beinkleider-
und
Anzug-Stoffe.

J. Lisinski, Uhrmacher,
Danzig, jetzt Breitgasse 21,
empfiehlt Genfer Taschenuhren in
Gold u. Silber, Regulatoren, Wand-
und Weckeruhren, sowie goldene,
silberne und Emaill-Uhrketten.
Werkstatt für Reparaturen.
Aufträge von außerhalb werden
sicher ausgeführt.

**Feinste
Tischbutter**
zu billigsten Preisen
empfiehlt

**J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp,
Danggasse Nr. 4.**

Zähne zieht aus, heilt, plombiert
und fest ein
Hermine Löffler in Konitz,
Tochter des Zahnarztes Krüger.

Für Kranzbinder
liefert das beste und billigste Material (Ka-
taloge gratis und franko)
N. L. Chrestensen, Griurt.

Wohnungs-Miets-Kontrakte
empfiehlt
H. F. Boenkig.

W. Manneck,
Tapeten- und Teppich-Magazin,
Gerbergasse Nr. 3,
hält stets größtes Lager von
Tapeten und Borden
von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Dessins zu
äußerst niedrigen Preisen.

Lose
zur großen Silberlotterie
zum Besten der Kinderheilstätten an den
deutschen Seeküsten (Hospiz Zoppot), à 1 M.
(889 Gewinne von 4000, 1000, 500, 200,
100, 50, 20, 10 und 5 M.);
zur schlesischen Gold- und
Silberlotterie.
Erster Hauptgewinn: Goldsäule im
Werte von 25 000 M., ferner 3079 Ge-
winne im Werte von 10 000, 5000, 4000,
3000, 2000, 1000, 500, 100, 50, 30, 20,
10 und 5 M. sind à 1 M. zu haben in der
Expedition des „Westpr. Volksbl.“
Bei Einzahlung des Betrages per Postan-
weisung sind 15 Pf. mehr zur Frankierung ein-
zusenden.
Auflage 331,000; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-
scheinen Übersetzungen in zwölf fremden
Sprachen.

Die Modenwelt. Illu-
strierte Zeitung für Toi-
lette und Handarbeiten.
Alle 14 Tage eine Num-
mer. Preis vierteljährlich
M. 1,25 = 75 Kr. Jähr-
lich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 Ab-
bildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für
Damen, Mädchen und Knaben, wie für das
zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leib-
wäsche für Herren und die Bett- und Tisch-
wäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem
ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa
400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und
Buntstickerei, Namens-Chartren zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis und franko durch die
Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38;
Wien I, Operngasse 3.

Julius Konicki Nachf.,
Abteilung für den Détail-Verkauf,
empfehlen die eben eingetroffenen
Neuheiten für Herbst und Winter:
Marabouts, Feder- und Pelzbesätze,
Spitzen, Ornamente, Viken, Bordüren
in allen Genres und modernsten Farben,
Knöpfe in geschmackvollster Auswahl.
Korsets in vorzüglichsten Façons.
Détail-Verkauf zu billigsten Engros-
Preisen.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.
Danzig-Zoppot (-Stolz-Stettin-Berlin).

	Morgens.	Vormittags.	Nachmittags.	Abends.
Von Danzig	\$7,15	—	11,19	1,35
„ Langfuhr	7,23	—	11,29	1,47
„ Oliva	7,30	—	11,36	1,58
In Zoppot	7,36	—	11,42	2, 5
In Neustadt	8,20	—	12,36	—
„ Lauenburg	9, 8	—	1,31	—
„ Stolz	10, 9	—	2,53	—
„ Stargard	2,29	—	8,26	—
„ Stettin { Ank	3,30	—	9,35	—
„ Berlin { Abf.	+3,45	5,30	—	9,45
	+6,10	9, 8	—	12,40 nachts
Von Berlin	—	—	—	+8,30V. 6Mg.
„ Stettin	—	—	—	5,35M. — \$11,13
„ Stargard	—	—	—	6,50 — 12, 7
„ Stolz	—	—	—	12,14 — 4,35
„ Lauenburg	—	—	—	7,13 — 5,41
„ Neustadt	—	—	—	8,19 — 6,28
Von Zoppot	7, 3	—	9,21	—
„ Oliva	7,13	—	9,29	—
„ Langfuhr	7,22	—	9,37	—
In Danzig	7,31	—	9,45	—

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.